



Willstätt: Feldlager der kaiserlichen Truppen unter Montecuccoli während der Kämpfe gegen Condé, den Nachfolger Turennes. Burg und Dorf Willstätt im Hintergrund, im Süden der Schwarzwald. Federzeichnung, datiert 12. Mai 1676, Standort an der Straße nördlich von Willstätt. (GLA, HfK/Ha 34).

General d'Oysonville von Breisach aus hier sein Hauptquartier aufschlug. Bald darauf nahmen kaiserliche Truppen den Ort für ein Jahr in Besitz. 1643 folgten nach Zerstörung durch bayerische Truppen wieder Franzosen, diesen erneut Bayern, die Willstätt bis 1648 besetzt hielten. Den Abschluß bildete eine schauenburgische Besatzung bis zur Räumung 1650.

Die Rolle der Burg Willstätt war bereits ausgespielt, als Turenne 1675 noch einmal hier Fuß faßte. Ihn lösten nach seinem Tod 1675 kaiserliche Truppen bis 1676 ab. Nach kurzer französischer Besetzung im März 1676 nahmen sie wieder kaiserliche Truppen ein. Endgültig zerstört wurde sie 1679 und 1689/90 durch die Franzosen. Seit die Festung Kehl 1681 erbaut war, hatte die Burg Willstätt keine strategische Aufgabe mehr zu erfüllen. Überlegungen des Reichstags, später für die nur kostspielig zu unterhaltende Festung Kehl in Willstätt eine neue Reichsfestung als Ersatz zu bauen, wies die Grafschaft Hessen-Darmstadt, seit 1736 Nachfolger der Hanauer Grafen, 1742 ab. Im Jahre 1802 nahm der damalige Markgraf und künftige Großherzog von Baden, Karl Friedrich, die ihm im Frieden von Lunéville mit dem Hanauerland zugesprochene Gemeinde Willstätt vorläufig in Besitz.

Aufgaben

Willstätt, dem Platz an der unteren Kinzig, 12 km vom Bischofssitz entfernt, fiel die Aufgabe zu, den Zugang zum rechtsrheinischen Teil des Bistums Straßburg zu sichern.